



„Gib mir, mein Sohn, Dein Herz...“ (Sprüche 23,26)

Predigt am 19.9.20 zur Verabschiedung von Michael Diener

„Gib mir, mein Sohn, Dein Herz und lass Deinen Augen meine Wege wohlgefallen“. Dieses Wort aus Sprüche 23,26 soll heute über unserem Gottesdienst zur Verabschiedung von Michael Diener als Präses des Gnadauer Verbands stehen. Und es ist gut, dass es ein Wegwort ist, das für dich, lieber Michael, zusammen mit Deiner lieben Frau Evelyn, heute die Tür in die Zukunft öffnen soll. Und noch viel besser ist es, dass es nicht nur ein Wegwort ist, sondern dass hier ein Vater zu seinem Sohn spricht und Wegweisung gibt, und dass in diesem Wort in seinen Tiefendimensionen noch viel mehr mitschwingt als nur eine menschliche Beziehung. In dem liebenden Vater, der hier spricht, spüren wir Gott selbst, der uns als seinen Söhnen und Töchtern seine Wege aufschließen und nahebringen will, so dass wir wissen: Ich taumle nicht durch die Welt. Es ist einer da, der mich führt. Und manchmal auch so, wie es Helmut Gollwitzer einmal in einem Buchtitel ausgedrückt hat: „Und führen, wohin du nicht willst“.



Dieses Wort ist dir, lieber Michael, besonders wichtig geworden, seitdem du es in den Herrnhuter Losungen gelesen hast und darin die Kraft gewonnen hast, dein Amt als Dekan aufzugeben und zu Gnadau nach Kassel zu wechseln. Dass dieser Vers auch der persönliche Konfirmationsvers von Mathias Frey ist, habt Ihr vermutlich nicht abgesprochen, aber ich finde das ein geheimes Zeichen, dass Gottes Wort die große Klammer bleibt, auch da wo Menschen jetzt in ihrem Dienst unterschiedliche Wege gehen.

Wegworte sind prägend für dich gewesen: dein Taufwort: „er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen“ (Psalm 23,3b) und dein Konfirmationsspruch: „Diene dem Herrn, Deinem Gott, dass Du wandelst in seinen Wegen“ (1.Kön.2,3a).

Lieber Michael, diese Worte passen zu Dir. Denn du hast Dich beim Nachdenken über Deinen Weg nie auf dich selbst verlassen, sondern hast Dich führen lassen. In der Gemeinschaft der Gnadauer, der Du als Präses nun viele Jahre gedient hast, hast Du Menschen gefunden, die Deinen Weg mit Dir zusammen gegangen sind, die sich mit Dir zusammen haben führen lassen. Wenn Du nach Hannover oder anderswo hingefahren bist, um Deine Zeit der ganzen Evangelischen Kirche in Deutschland zu schenken, dann hat man immer gespürt, woher Du kommst. Es ist ein authentischer Pietismus, in dessen Zentrum die Liebe steht, den Du für mich ausstrahlst und der mich inspiriert.

Die Pia Desideria von Spener haben mich immer angezogen. Und wenn man liest, was Spener damals vor 345 Jahren gesagt hat, dann findet man darin viel Michael Diener: „Das Wort Gottes reichlicher unter uns zu bringen“, „Aufrichtung und fleißige Übung des geistlichen Priestertums“, „Den Leuten fleißig einzubilden, das Christentum bestehe nicht in Wissen, sondern in der Praxis“, Religionsstreitigkeiten nicht als Selbstzweck, sondern darauf zielend, zur Wahrheit zu führen. Und zwar im Geist der Liebe und getragen von der Fürbitte.

In deinen eigenen Gemeinschaften haben bestimmte öffnende Positionen, die du vertreten hast, etwa zur Homosexualität, auch deutlichen Widerspruch erfahren, manchmal bist du dafür auch massiv angegriffen worden. Besonders wehgetan hat das dann, wenn nichts mehr von der Liebe zu spüren war, die doch eigentlich im Zentrum eines jeden entschiedenen Bekenntnisses zu Jesus Christus stehen müsste. Dass du selber – trotz mancher Verletzung – in der Liebe geblieben bist, das hat mich immer sehr beeindruckt. Und es war das deutlichste Zeugnis für das, was du warst und bist: ein Brückenbauer. Und weil es auf lateinisch noch gewichtiger klingt, sage ich: ein Pontifex.

Du hast als Gnadauer Präses wie schon in deiner übergeordneten Aufgabe als Präses der Deutschen Evangelischen Allianz in die Diskussionen unserer Evangelischen Kirche immer die Stimme einer von tiefer Christusfrömmigkeit geprägten Liebe eingebracht. Und du hast immer das Hören auf das Wort der Schrift, als Grundlage dafür, ins Zentrum gerückt. In unzähligen Predigten und Vorträgen hast du viele Menschen erreicht und berührt. Und genau deswegen berührt, weil sie gespürt haben: Hier redet einer nicht nur, sondern hier strahlt einer selbst aus, wovon er spricht.

Liebe Gemeinde, das, wofür Michael Diener steht, brauchen wir viel mehr in unserer ganzen Kirche. Wodurch gewinnen wir als Kirche über unsere eigenen Kreise hinaus wieder mehr Ausstrahlungskraft? Bestimmt auch durch eine Veränderung der Strukturen, durch mehr Agilität statt Schwerfälligkeit staatsanaloger Verwaltungsprozesse oder durch Konzentration der Ressourcen auf das, was jetzt in einer veränderten Zeit wichtig ist. Also all das, worüber wir gerade anhand der elf Leitsätze mit guten Gründen so viel diskutieren. Aber vor allem gewinnen wir neue Ausstrahlungskraft, wenn die Menschen die Liebe an uns spüren, von der wir sprechen.

Kirchenleitendes Handeln kommt da an seine Grenzen. Wir können in den Kirchenleitungen selbst als Menschen überzeugend agieren und die institutionellen Strukturen menschennah gestalten. Die Hauptaufgabe aber ist unser aller Aufgabe: sich immer wieder neu beschenken lassen von der Liebe Gottes und dem Blick auf Christus, in dem diese Liebe in so faszinierender Weise Mensch geworden ist. Immer wieder von neuem unsere eigenen Quellen entdecken, uns davon inspirieren lassen, dem Geist Raum geben, uns be-Geist-ern lassen und es auch nicht verbergen, so dass andere es an uns spüren. Wenn ich mit Asylsuchenden spreche, die sich haben taufen lassen, dann begründen sie das immer wieder als Grund dafür an, dass sie in den christlichen Gemeinden Menschen gefunden haben, die nicht nur von der Liebe reden, sondern sie auch ausstrahlen und danach handeln.

Persönliches und Politisches lassen sich hier nicht trennen, gerade in diesen Tagen. Wenn ich die Bilder der jetzt obdachlos gewordenen Kinder auf Lesbos sehe, wenn ich die Weigerung der europäischen Staaten sehe, direkte und schnelle Aufnahme anderswo zu gewähren, dann frage ich traurig, zornig und auch ein wenig verzweifelt: Wo sind die christlichen Wurzeln Europas geblieben, wenn die Geringsten der Brüder und Schwestern Jesu Christi von Europa so behandelt werden?!

Wie wir auf solche Entwicklungen reagieren hat nichts, aber auch gar nichts mit den jeweiligen Frömmigkeitsrichtungen zu tun, aus denen wir kommen. Es hat nur damit zu tun, ob wir

unseren eigenen Glauben ernst nehmen, ob das „Beten und Tun des Gerechten“, von dem Dietrich Bonhoeffer gesprochen hat, auch wirklich unser Leben prägt. Das kraftvollste Mittel gegen die Verzweiflung hat Dietrich Bonhoeffer später noch hinzugefügt: „Warten auf Gottes Zeit“.

Ja, Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und es wird kein Leid, kein Schmerz, kein Geschrei mehr sein. Denn der auf dem Thron sitzt, sagt: Siehe, ich mache alles neu!

Ich kenne Gottes Wege nicht, aber ich halte mich an das Wort, das Dir, lieber Michael, so wichtig ist, und das wir Dir und uns allen heute neu mit auf den Weg geben: „Gib mir, mein Sohn, Dein Herz und lass Deinen Augen meine Wege wohlgefallen.“

Wir wollen Gott unser Herz geben und hören und spüren, welche Wege er mit uns gehen will. Das ist nun auch für Dich, lieber Michael, und genauso für Dich, liebe Evelyn, das Entscheidende. Ihr geht jetzt Wege ins Unbekannte. Aber ihr geht sie nicht allein. Ihr geht sie nicht ins Dunkle. Ihr werdet – wie Dein Taufspruch es Dir zugesagt hat – „geführt auf rechter Straße um seines Namens willen“ Und Ihr tut weiter das, was Euch Dein Konfirmationsspruch mit auf den Weg gibt: „Diene dem Herrn, Deinem Gott, dass Du wandelst in seinen Wegen.“ Wenn man schon „Diener“ heißt, wird man ja auch jeden Tag an diese „job description“ für das eigene Leben erinnert.

Deine Zeit als Präses des Gnadauer Verbands, lieber Michael, geht heute zu Ende. Die Menschen, die Dich hier heute bei diesem Abschied begleiten, mich eingeschlossen, sind voller Dankbarkeit für all Dein Wirken in dieser Gemeinschaft und für all den Segen, der aus diesem Wirken für so viele Menschen erwachsen ist. Wir loben Gott, dass er Dich, begleitet von Evelyn als deiner wunderbaren Frau, an diese Stelle gestellt hat.

Und wir beten dafür, dass Dein tiefer Glaube und die große Liebe, die daraus kommt, auch in der Zukunft, an welcher Stelle auch immer, viele Menschen erreicht, in ihrem Glauben stärkt und die größte Hoffnungsbotschaft, die die Welt je gesehen hat, in ihre Herzen bringt. Unser Gott begleite Euch auf allen Euren Wegen mit seinem Segen.

AMEN